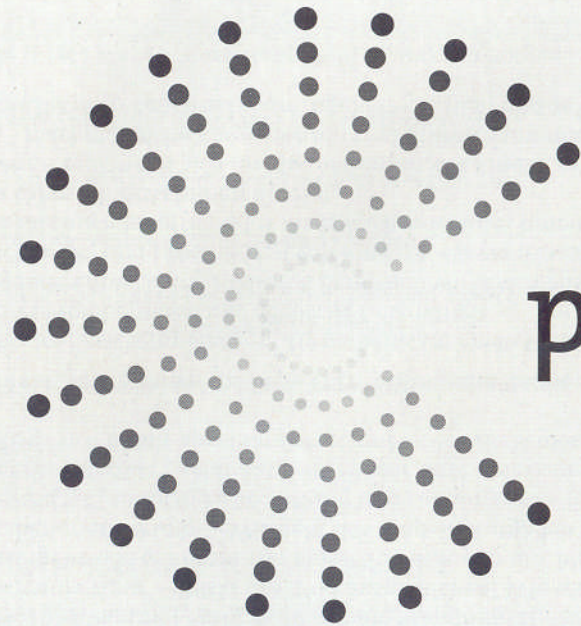


Toni Mayr & Michaela Ulich



perik

Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag

Beobachtungsbogen

.....
Name des Kindes, Alter

.....
Zeitraum der Bearbeitung

HERDER

Staatsinstitut für Frühpädagogik IFP

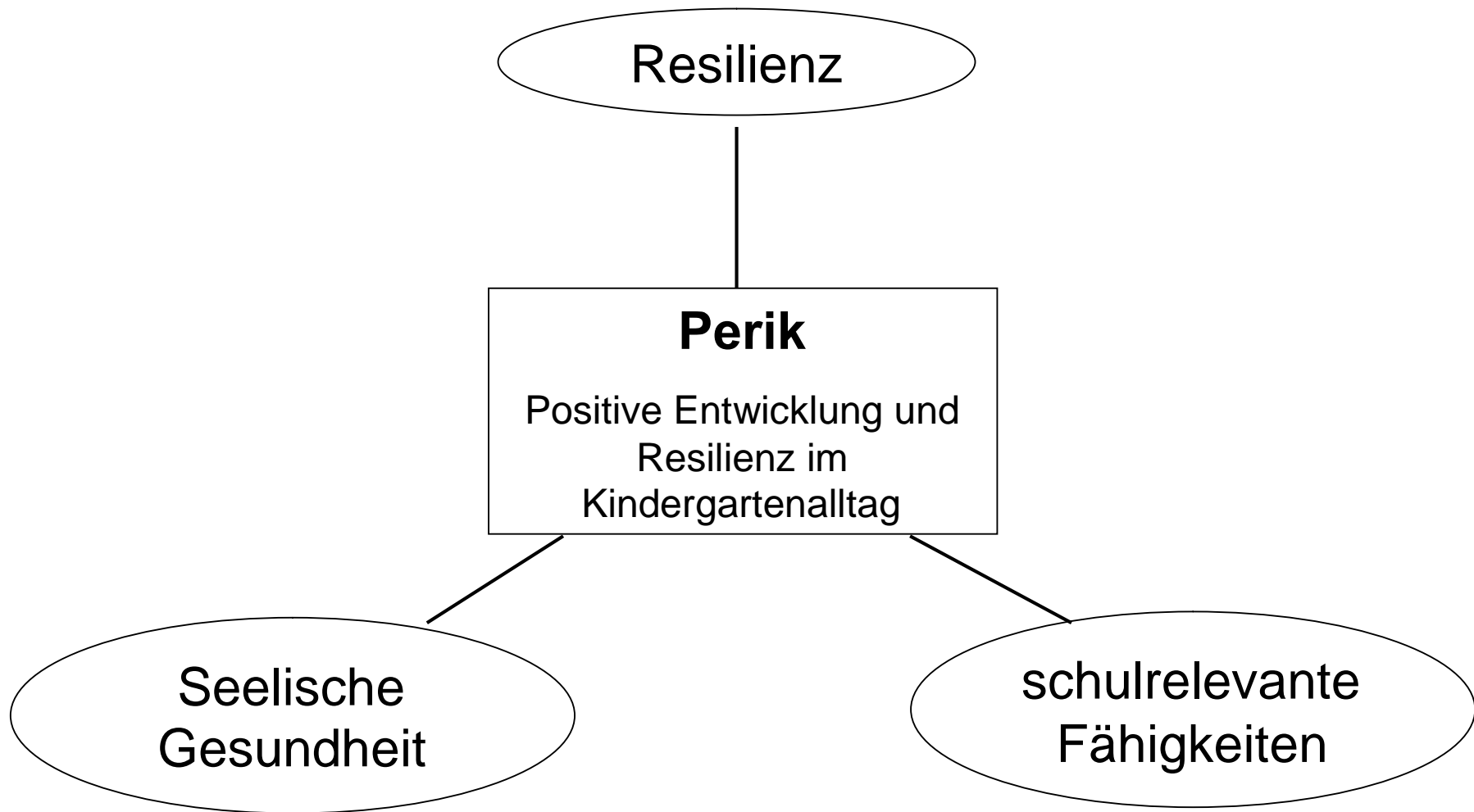
Konzeption des Bogens

Sozial-emotionale Kompetenzen

- **grundlegend für positive Entwicklung und für Lernen**
- **unmittelbar: im Kindergarten**
- **langfristig: in Schule und im Erwachsenenalter**

Theoretischer Hintergrund

Forschung über „Positive Entwicklung“



(1) Seelische Gesundheit

- **Überwindung der Defizitperspektive**
- **Gelingen von Entwicklung („Salutogenese“)**
- **Gesundheit ≠ Abwesenheit/Gegenteil von Krankheit**
- **Konzeptualisierungen von Wohlbefinden**
- **Psychisches Wohlbefinden – Psychische Kompetenz (Becker, 1986)**
- **„Hedonia“ vs. „Eudaimonia“ (Ryan & Deci, 2001)**

- **Dimensionen Seelischer Gesundheit**
 - Selbstakzeptierung
 - Optimismus
 - Fähigkeit zur Bedürfnisbefriedigung
 - Soziale Kompetenz
 - Stressbewältigungskompetenz
 - Selbstkontrollkompetenz

(2) Resilienz

- **„Widerstandskraft“, „Robustheit“**
- **Längsschnittstudien an Risikogruppen**
- **Positive Entwicklung trotz Belastung**

- **Personale Schutzfaktoren: Was macht diese Kinder stark?**
 - Freude an neuen Erfahrungen, Optimismus
 - Ausdauer, Konzentrationsfähigkeit
 - Pro-soziale Grundeinstellung
 - Positive soziale Beziehungen
 - Bedürfnisse aufschieben, Affekte kontrollieren
 - Gefühle und Forderungen angemessen ausdrücken
 - Negative Erfahrungen konstruktiv verarbeiten
 - Sich nach Belastungen rasch erholen

(3) Psychosoziale Kompetenzen und „Schulerfolg“

- **Fähigkeit, sich selbst zu regulieren**
 - Auf der emotionalen Ebene (Umgang mit Belastungen/negativen Gefühlen)
 - Auf der kognitiven Ebenen (Planung und Zielorientierung, selbständiges Arbeiten, Durchhaltevermögen)
- **Spezifische soziale Kompetenzen**
 - Selbständigkeit
 - Soziale Integration (Freundschaftsbeziehungen, Wertschätzung durch andere Kinder, gute Beziehung zur Erzieherin)
 - Fähigkeit mit Erwachsenen zu kooperieren
 - Fähigkeit sich an Regeln zu halten
- **Voraussetzung für gute soziale Beziehungen und für Wissenserwerb/Leistung in der Schule**
- **Bereits im Alter von 3 und 4 Jahren wirksam**

Aufbau des Bogens 6 Entwicklungsbereiche

- **Kontaktfähigkeit**
- **Selbststeuerung / Rücksichtnahme**
- **Selbstbehauptung**
- **Stressregulierung**
- **Aufgabenorientierung**
- **Explorationsfreude**

Kontaktfähigkeit

Kontakt zu anderen Kindern aufnehmen und Initiativen setzen, die für andere Kinder attraktiv sind

- *Kind findet leicht / schnell (positiven) Kontakt zu anderen Kindern*
- *initiiert Spiele, die für andere Kinder attraktiv sind*
- *teilt sich anderen Kindern mit, erzählt von sich aus*
- *wenn es bei anderen Kindern mitspielen will, kann es dies angemessen signalisieren, z.B. sagen „darf ich mitspielen“*
- *seine / ihre Meinung zählt bei den Kindern*
- *hat tiefer gehende Beziehungen / Freundschaften mit anderen Kindern*

Selbststeuerung/Rücksichtnahme

eigene Wünsche zurück stellen, sich in die Situation Andere versetzen und Rücksicht nehmen

- das Kind wartet, bis es an der Reihe ist, z.B. bei Gruppengesprächen, beim Austeilen von Material oder von Essen
- respektiert Grenzen und Wünsche anderer Kinder
- ist betroffen, wenn es einem anderen Kind weh getan hat / etwas kaputt gemacht hat, entschuldigt sich, versucht wieder gut zumachen
- zeigt Verständnis für die Situation und Stimmungen von Erwachsenen, z.B. wenn ich bitte, leise zu sein, weil es mir nicht gut geht
- respektiert Verbote, z.B. in Bezug auf bestimmte Räume, Gegenstände
- kann anderen Kindern was gönnen, sich mit ihnen freuen, z.B. wenn ein Kind ein Geschenk bekommt

Selbstbehauptung

*Eigene Interessen und Standpunkte selbstbewusst vertreten –
auch in schwierigen Situationen*

- Kind erzählt von sich aus der päd. Bezugsperson, z.B. vom Wochenende
- wenn es von Erwachsenen ungerecht behandelt wird, traut sich das Kind das zu sagen
- traut sich Erwachsenen gegenüber berechnete Forderungen stellen, z. B. eine Absprache / ein Versprechen einfordern
- wenn unter Kindern etwas Schlimmes passiert, kann er /sie das sagen, z.B. „das mag ich nicht“, „lass das“, „hör auf“, ...
- kann sich verteidigen (körperlich oder verbal), wenn es von anderen Kindern bedrängt / angegriffen wird
- bleibt standhaft, lässt sich von anderen Kindern nicht unter Druck setzen, z.B. vertritt eine Meinung, die Andere nicht teilen

Stressregulierung

in Belastungssituationen ansprechbar bleiben, Fassung bewahren oder wieder finden, emotionale Ausgeglichenheit

- das Kind bleibt in schwierigen Situationen ansprechbar, zugänglich, z. B. wenn es traurig, wütend oder enttäuscht ist
- kann sich nach Aufregungen wieder selbst zur Ruhe bringen
- wirkt ausgeglichen
- nimmt es nicht so schwer, wenn es bei einem Spiel verliert, z. B. bei „Mensch ärgere dich nicht“, ...
- braucht bei Aufregungen (z. B. Streit, Angst) lang um wieder ins Lot zu kommen (-)
- gerät schnell aus der Fassung, fühlt sich leicht gestresst/überfordert (-)

Aufgabenorientierung

Aufgaben selbstständig und zielstrebig bearbeiten

- Kind beginnt schnell mit einem Angebot / einer Aufgabe
- bearbeitet Aufgaben selbstständig
- arbeitet zügig
- geht sorgfältig und genau vor, z.B. beim Schneiden, Kleben, Bauen einer Brücke ...
- kann sich längere Zeit auf eine Sache konzentrieren
- braucht Lob und Ermunterung, um Dinge zu Ende zu führen (-)

Explorationsfreude

Freude am Erkunden, Wissbegierde; Bereitschaft, sich mit Neuem auseinanderzusetzen

- *das Kind hat Spaß, Neues kennen zu lernen*
- *ist optimistisch und zuversichtlich, wenn es etwas anfängt*
- *ist wissbegierig*
- *erkundet selbständig neue Dinge*
- *nimmt sich ausreichend Zeit, Neues kennen zu lernen*
- *traut sich auch Dinge zu, die schwieriger erscheinen/nicht sicher gelingen*

mit Perik arbeiten

- **Für wen ist der Bogen?**
 - **Altersspanne: 3,5 bis Schuleintritt**
 - **Beobachtung für jedes Kindes, Entwicklungsbegleitung**
 - **„normale Entwicklung“ (oben, Mitte, unten)**
- **Strukturierte Beobachtung**
- **Freie Notizen**

Begleitheft

Staatsinstitut für Frühpädagogik
2007

1. Konzeption

1.1 Wissenschaftliche Grundlagen des Bogens: Ansätze und Befunde

- 1.1.1 Seelische Gesundheit oder was heißt „positive Entwicklung“?
- 1.1.2 Resilienz – positive Entwicklung und Risiken
- 1.1.3 Emotionen und „Schulerfolg“
- 1.1.4 Der gemeinsame Nenner – positive Entwicklung
- 1.1.5 Von der Forschung zum Beobachtungsbogen

1.2 Die sechs Entwicklungsbereiche

- 1.2.1 Kontaktfähigkeit
- 1.2.2 Selbststeuerung/Rücksichtnahme
- 1.2.3 Selbstbehauptung
- 1.2.4 Stressregulierung
- 1.2.5 Aufgabenorientierung
- 1.2.6 Explorationsfreude

2. Mit dem Bogen arbeiten – konkrete Hinweise

3. Von der Beobachtung zur Förderung – verschiedene Wege

- 3.1 Das einzelne Kind differenziert wahrnehmen
- 3.2 Eigene Erwartungen reflektieren - mich auf ein Kind einstellen
- 3.3 Kompetenzen gezielt fördern
- 3.4 Generelle Leitlinien für die Förderung – Beispiel „Aufgabenorientierung“
- 3.5 Literatur – Übungen/Spiele zur Förderung sozial-emotionaler Kompetenzen

4. Quantitative Auswertung

Anhang

Beobachtung und pädagogisches Handeln

Qualitative Auswertung:
Beobachtungsergebnisse umsetzen

verschiedene Ebenen

(1) Das einzelne Kind differenziert wahrnehmen

Einen einzelnen Bereich
auffächern und differenzieren

*Bereiche zusammen sehen –
Übersicht gewinnen*

*Andreas: eigentlich gut integriert, Kontakt
zu anderen Kindern und ist bei vielen
Spielen mit dabei“.*

Silke:

Hohe Regulationskompetenz

Beobachtung:

*findet leicht Kontakt, teilt sich verbal
mit; er findet Zugang zu
Spielgruppen*

*Wenig Selbstsicherheit,
Explorationsfreude*

*Geht nicht aktiv auf andere zu und
fragt, selten eigene Spielideen,
wenig Einfluss in der Gruppe:
Seine Meinung zählt wenig bei
anderen Kindern*

(2) Eigene Erwartungen reflektieren – mich auf ein Kind einstellen („Passung“)

Selbstbehauptung oder Aggression?

- *Wie passen Harmoniebedürfnis einer Erzieherin und Selbstbehauptung eines Kindes zusammen?*
- *Konflikte machen mir zu schaffen, ich bin schnell kompromissbereit. Mir ist es nicht so wichtig, meine Interessen durchzusetzen - Harmonie ist mir wichtiger. Wie ist dann meine Haltung zu Michael (sechs Jahre alt)? Er vertritt seine Interessen sehr engagiert, mit einer ausgeprägten Selbstbehauptung: Z. B. fragt er im Gruppengespräch häufig kritisch nach und widerspricht oft sehr bestimmt.*
- *In der ersten Reaktion empfinde ich das vielleicht als herausfordernd und aggressiv, in der Reflexion wird aber deutlich: Er widerspricht mir nicht aus Prinzip oder um mich zu ärgern, sondern er hat sich das in der Regel gut überlegt und will seinen Standpunkt einfach zur Sprache bringen. Es geht hier also in erster Linie um Selbstbehauptung und nicht um Aggression*

(3) Kompetenzen gezielt fördern

Stress- und Impulsregulierung fördern

Mathias hält sich oft nicht an Regeln, flippt leicht aus; er wird dann aggressiv, schreit laut, stört den Gruppenablauf und andere Kinder. Hinzu kommt: Mathias wendet sich immer wieder an die Erzieherinnen wegen verschiedener körperlicher Beschwerden (mir tut der Bauch weh, ich habe Halsschmerzen, mir ist so heiß,...) – „und das nervt uns“.

Durch die Beobachtung mit Perik und durch Gespräche mit Kolleginnen verschiebt sich allmählich die Wahrnehmung, weg von der Außenansicht „Mathias stört, jammert, ist aggressiv“ zu der Frage: Was geht in ihm vor, wie geht es Mathias in solchen Momenten? Es wird klar: Mathias hat Schwierigkeiten, sich selbst zu regulieren - bezogen auf Regeln und Vorgaben von außen, aber auch bezogen auf seine eigenen Gefühle. Er ist seinen negativen Gefühlen dann ausgeliefert und leidet darunter

(3) Kompetenzen gezielt fördern

Im Team wurde überlegt: Wie könnte man bei Mathias die Fähigkeit stärken, sich selbst zu regulieren? Wie kann er das Gefühl entwickeln, dass er bestimmte Situationen aktiv steuern kann? Es wurden drei Dinge konkret ins Auge gefasst.

(1) Gefühle spüren und benennen

Mathias soll seine Gefühle spüren und darüber reden: „Wir bieten ihm Gelegenheiten, sich am Boxsack auszutoben; wir lesen mit ihm gemeinsam Geschichten über Gefühle; wenn wir sehen, es geht ihm nicht gut, versuchen wir ihm seine Gefühle zu spiegeln (gell, dir geht es heute nicht so gut; du bist vielleicht jetzt sauer). Insgesamt war es den Kolleginnen wichtig, seine Situation so zu akzeptieren, wie sie gerade ist und ihm Formulierungshilfen zu geben, damit er selbst seine Gefühle benennen kann; das könnte ihm helfen, nach und nach damit selbst besser umzugehen.

(2) Kritische Situationen entschärfen

Morgenkreis

(3) Kompetenzen gezielt fördern

Mir tut der Bauch weh ... - was könnte ich tun?

Erzieherinnen deuten seine Beschwerden vor allem als Ausdruck seiner inneren Spannungen und versuchen jetzt Folgendes:

- das Kind mehr anhören - auch wenn es zeitlich schwierig ist
- den Fokus verlagern, weg vom Jammern hin zum gemeinsamen Überlegen: Was meinst du, was kann man machen, was könntest du tun?“
- Mit ihm erarbeiten: Welche Möglichkeiten gibt es, wenn ich mich nicht wohl fühle?
 - mich hinlegen
 - eine „Auszeit“ im Meditationsraum nehmen
 - mir eine Wärmeflasche, Kirschkernsäckchen machen
 - aufs Sofa legen
 - etwas Warmes trinken, einen Tee kochen (... schauen wir in die Küche?)
 - mir den Bauch massieren (Hast du das schon probiert?)

Mathias soll das Gefühl bekommen: Er ist nicht hilflos, sondern kann selbst etwas tun, damit er sich wieder wohler fühlt (Hilfe zur Selbsthilfe, eigene Kompetenz entwickeln, Gefühl der Selbstwirksamkeit).

(4) Generelle Leitlinien für die Förderung – Beispiel

„Aufgabenorientierung“

Erwachsene können die Entwicklung von Aufgabenorientierung bei Kindern auf zwei Ebenen unterstützen, nach Martha B. Bronson (2000): Self-regulation in early childhood.

Unterstützung von Lernprozessen, z. B.

- Kindern helfen, sich konkrete, realisierbare Ziele zu setzen
- Das Gefühl von „Selbstwirksamkeit“ stärken, das Gefühl vermitteln: Durch zielgerichtetes Vorgehen kann ich etwas bewirken und Fortschritte auf bestimmte Ziele hin machen.
- Keine festen Antworten und Lösungen vorgeben: Kinder bei Fragen und Problemen ermutigen, sich Alternativen vorzustellen und abzuwägen – Folgen, Vor- und Nachteile....

Gestaltung der Lernumwelt, z. B.

- Gelegenheiten für Kinder schaffen, sich bei selbst gewählten und selbst gesteuerten Tätigkeiten zu engagieren
- ausreichend Zeit geben, Kinder schützen vor Störungen und Ablenkungen
- Räume so gestalten, dass Kinder sich nicht gegenseitig stören und möglichst lange bei ihren Aktivitäten bleiben können
- Klare Regeln aufstellen, wie viele Kinder sich in einem Lernbereich aufhalten dürfen
- Mit Übersichtstafeln arbeiten; Kindern die Möglichkeit geben, selbständig ohne Erwachsene ihre eigenen Aktivitäten zu planen

Quantitative Auswertung

Kopiervorlagen – Quantitative Auswertung

Vorlage 1 – Bildung von Summenwerten

Name des Kindes:						Datum:	
Fragen						Summe	Entwicklungsbereich
A1	A2	A3	A4	A5	A6		Kontaktfähigkeit
3	4	5	4	4	3	23	
B1	B2	B3	B4	B5	B6		Selbststeuerung/Rücksichtnahme
C1	C2	C3	C4	C5	C6		Selbstbehauptung
D1	D2	D3	D4	D5	D6		Stressregulierung
E1	E2	E3	E4	E5	E6		Aufgabenorientierung
F1	F2	F3	F4	F5	F6		Explorationsfreude

Anhang

u 2 3 4

Tabelle 1: Entwicklungsbereich Kontaktfähigkeit – Vergleichsnormen				
	Jungen	bis ⁸ 4 Jahre (N = 51)	5 Jahre (N = 59)	6 Jahre (N = 43)
Gruppe 1	die oberen 25 %	22 und mehr	25 und mehr	27 und mehr
Gruppe 2	die mittleren 50 %	16–21	17–24	21–26
Gruppe 3	die unteren 25 %	bis 15	bis 16	bis 20
	Mädchen	bis 4 Jahre (N = 59)	5 und 6 Jahre (N = 93)	
Gruppe 1	die oberen 25 %	25 und mehr	27 und mehr	
Gruppe 2	die mittleren 50 %	16–24	20–26	
Gruppe 3	die unteren 25 %	bis 15	bis 19	

Tabelle 2: Entwicklungsbereich Selbststeuerung/Rücksichtnahme – Vergleichsnormen			
	Jungen	bis 5 Jahre (N = 108)	6 Jahre (N = 44)
Gruppe 1	Die oberen 25 %	24 und mehr	26 und mehr
Gruppe 2	die mittleren 50 %	17–23	19–25
Gruppe 3	die unteren 25 %	bis 16	bis 18
	Mädchen	bis 5 Jahre (N = 124)	6 Jahre (N = 29)
Gruppe 1	Die oberen 25 %	26 und mehr	28 und mehr
Gruppe 2	die mittleren 50 %	20–25	22–27
Gruppe 3	die unteren 25 %	bis 19	bis 21